

Nossa staziun will den Bahnhof im Dorf behalten

Die Bevölkerung von Lavin wehrt sich gegen die Verlegung ihres Bahnhofs an den westlichen Dorfrand. Im Dorf formiert sich mit dem Verein Nossa staziun eine Bürgerbewegung.

von Fadrina Hofmann

Die Gäste und Sympathisanten vom Hotel «Piz Linard» wurden bereits im Juni darauf vorbereitet, dass in Lavin bald eine Bewegung gegen die Verlegung des Bahnhofs Lavin entstehen wird. In einem Newsletter schrieb Hotelier Hans Schmid: «Manchmal widerfährt es uns im Leben, dass wir uns für etwas einsetzen müssen, das uns lieb und wichtig ist.» Seit über hundert Jahren stehe der Bahnhof dort, wo er hingehöre, nämlich im Dorf. Er sei für die Gemeinschaft von Lavin lebenswichtig, sei die prägende Brücke zur Aussenwelt: Schulweg, Arbeitsweg, Begegnungstätte. Am Bahnhof werden die Gäste von Lavin empfangen, Vereine aus der Region nutzen die Mehrzweckhalle neben dem Bahnhof, Kulturfreunde reisen mit dem Zug für Veranstaltungen in La Vouta oder im Bistro Lavin an. «Der Bahnhof ist das Dorf. Das Dorf ist der Bahnhof», schrieb Schmid.

Eine elegante Lösung für die RhB

Die RhB plant, den Bahnhof vom Zentrum an den westlichen Rand des Dorfes zu verlegen. Der Hauptgrund: Bis 2023 muss der Bahnhof Lavin behindertengerecht sein, was beim jetzigen Standort technisch zu aufwendig und mit geschätzten 20 Millionen Franken zu teuer wäre. Vorgesehen ist deswegen eine überdachte Haltestelle rund 600 Meter vom jetzigen Standort entfernt, was einem Gehweg von zehn Minuten bis zur Dorfmitte entspricht.

An einer Diskussionsveranstaltung vom 8. Juni (Ausgabe vom 10. Juni) hatten die Verantwortlichen der RhB noch weitere plausible Gründe für die neue Haltestelle aufgeführt: Der Personenverkehr soll vom Umsteigebahnhof Sagliains nach Lavin Crusch verlegt werden, damit die Perrons für den Lastwagenverkehr umgenutzt werden können. Der Vereinatunnel wurde ursprünglich nicht für Lastwagentrans-



Lebensader von Lavin: Der Bahnhof ist die prägende Brücke zur Aussenwelt für das kleine Bergdorf.

Bild Fadrina Hofmann

porte gebaut, doch heute fahren jährlich rund 11 000 Lastwagen von Sagliains nach Selfranga. Mit der neuen Haltestelle würden zudem Fahrplanoptimierungen mit Auswirkungen auf das RhB-Streckennetz möglich.

Konstruktive Lösungen suchen

Für die Bevölkerung von Lavin zählen diese Argumente nicht. Laut Schmid wird mit der Verpflanzung des Bahnhofs an die Peripherie die Struktur des Dorfs auf den Kopf gestellt, mit fatalen Folgen für die Lebendigkeit des Orts. «Eine grosse Mehrheit der Bevölkerung von Lavin ist irritiert, besorgt und alarmiert», so Schmid. Daher haben er und Biobauer Jürg Wirth entschieden, den Verein Nossa staziun zu gründen. Am 21. August um 11.15 Uhr startet in der Mehrzweckhalle die Gründungsversammlung.

«Nossa staziun will, dass der Bahnhof zentral im Dorf bleibt, als Treffpunkt, als Ort des sozialen Lebens und

der Kultur», erklärt Wirth. Einheimische und Gäste sollen weiterhin von der Nähe des Bahnhofs zur Mehrzweckhalle, zu den Hotels, Restaurants, Läden profitieren können. An der Gründungsversammlung soll ein grosser Vorstand mit 11 bis 15 Perso-



«Nossa staziun will, dass der Bahnhof zentral im Dorf bleibt, als Ort des sozialen Lebens.»

Jürg Wirth
Initiant Nossa staziun

nen konstituiert werden. «Das Ziel ist, dass wir möglichst breit abgestützt sind», erklärt Wirth. Er selbst und Schmid stellen sich als Co-Präsidenten zur Verfügung. «Wir möchten so rasch wie möglich mit der RhB, mit dem Gemeinderat und auch mit den Behindertenorganisationen in Kontakt treten», erläutert Wirth. Es gehe darum, gemeinsam eine konstruktive Lösung zu finden. Der Biobauer hofft, dass mit dem Verein die Stimme aus Lavin mehr Gewicht erhält.

Die RhB nimmt die Vereinsgründung zur Kenntnis. «Wir rechnen damit, dass wir im Herbst mögliche Lösungen erarbeitet haben. Dann werden wir in einem ersten Schritt zuerst mit dem Gemeindevorstand von Zenez zusammensitzen und anschliessend, wenn wir der Meinung sind, dass wir eine mehrheitsfähige Lösung haben, das Konzept auch der Öffentlichkeit zeigen», schreibt Mediensprecherin Yvonne Dünser.

Aggressive Mutterkuh erschossen

Weil sie einen Wanderer angegriffen hatte, ist eine Mutterkuh am Samstag oberhalb Davos Monstein erschossen worden. Der Wanderweg ist gesperrt.

Die Kuh hatte sich am Samstagnachmittag auf dem Wanderweg zwischen dem Rinerhorn und Davos Monstein aggressiv gegenüber einem Wanderer verhalten. Der Hirt der Leidbachalp versuchte daraufhin zusammen mit weiterem Alppersonal, die Mutterkuh vom Wanderweg zu treiben, wie Anita Senti, Mediensprecherin der Kantonspolizei Graubünden, auf Anfrage sagte. Die aggressive Mutterkuh, die offenbar einem Landwirt aus dem Unterland gehörte, musste von der Wildhut erschossen werden. «Sie stellte ein Gefahrenpotenzial dar», so Mediensprecherin Senti, «deshalb hat man Sofortmassnahmen getroffen.» Verletzt wurde bei dem Vorfall niemand.

Der Wanderweg zwischen der Hauderalp, der Oberalp und Monstein wurde umgehend gesperrt. Die Sperrung gilt voraussichtlich bis morgen Mittwoch. Eine Umleitung besteht von der Hauderalp über die Forststrasse nach Monstein. (so)

Der Vereina wird sicherer

Die Rhätische Bahn (RhB) will vor dem Vereinatunnel sowohl in Klosters wie auch auf der Engadiner Seite Thermoportale installieren. Damit kann inskünftig die Temperatur der verladenen Fahrzeuge geprüft werden.

Laut Christian Florin, Leiter Infrastruktur bei der RhB, geht es dabei vor allem um die Prüfung von Lastwagen. Es könnte beispielsweise bei schlecht gewarteten Fahrzeugen aus Osteuropa die Gefahr bestehen, dass diese zu stark erhitzt würden und durch den Fahrtwind ein Brand entstehen könne. Diese Gefahr werde mit Thermoportalen eingedämmt. Allerdings sei glücklicherweise bis jetzt noch nie ein solcher Fall eingetreten. Es handle sich einzig um eine zusätzliche Vorsichtsmassnahme, so Florin. Für den Fahrer würde sich dadurch grundsätzlich nichts ändern.

Die Arbeiten für die Thermoportale sollen noch in diesem Jahr beginnen, im Frühjahr 2017 sollen die Portale in Betrieb genommen werden. (be)

Bärenspur führt in die Glarner Alpen

Der «Bündner» Bär hält sich zurzeit im Kanton Uri auf. Er könnte innerhalb eines Tages wieder zurück in die Surselva wandern.

von Ursina Straub

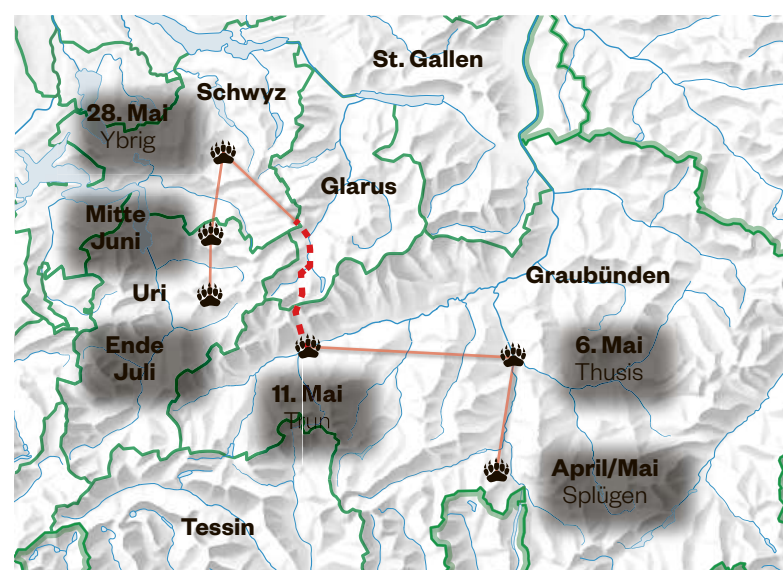
Ende Juli ist ein Wanderer in der Nähe des Seewlises auf Bärenspuren gestossen, wie die Ausgabe Glarus der «Südostschweiz» in ihrer gestrigen Ausgabe schreibt. Der Seewlisse gehört geografisch zu den Glarner Alpen, liegt aber politisch im Kanton Uri. Bis zur Glarner Kantonsgrenze sind es 15 Kilometer Luftlinie, bis in die bündnerische Surselva wäre es für den Bären ein Katzensprung.

«Das schafft ein Bär innerhalb von Stunden», bestätigt Hannes Jenny vom Amt für Jagd und Fischerei Graubünden. «Den Kanton Graubünden durchquert ein Bär praktisch in einem Tag.»

Von Trun weitergewandert

Wo sich der Bär zurzeit befindet, ist nicht bekannt. In diesem Frühjahr hielten sich zwei Bären in Graubünden auf: der eine im Puschlav, der an-

Der Weg des Bären: Von Graubünden nach Uri



Quelle: Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Grafik: Südostschweiz

dere in Mittelbünden. Es wird davon ausgegangen, dass die Bärenspuren beim Seewlisse von jenem Tier stammen, das sich Ende April im Splügenpassgebiet und im Mai im Schams und der Surselva aufhielt. «Wir nehmen an, dass dieser Bär von Trun in die Innerschweiz weiterwanderte», meint Jenny.

Keine neuen Nachweise

In Trun war der Bär am 11. Mai in eine Fotofalle getappt. «Seither haben wir keinen neuen Nachweis für diesen Bären», erklärt Jenny. Beim kantonalen Amt für Jagd und Fischerei sind also auch keine neuen Meldungen zu Bärensichtungen eingegangen.

Identifiziert wurde der Bär bislang nicht. «Wir haben keine DNA-Probe», so Jenny. Merkblätter und Informationen zum Bär sind unter www.baer.gr.ch abrufbar, und zwar allgemein für die Bevölkerung sowie speziell für Imker, Jäger, Nutztierhalter und Camper.

Politisches Zeichen für Randregionen

Die CVP Graubünden trifft sich am Mittwoch und Donnerstag, 17. und 18. August, zu einer zweitägigen Fraktionssitzung in Müstair. Grund für den dezentralen Austragungsort in der südöstlichen Ecke Graubündens ist laut einer Medienmitteilung das Anliegen der Fraktion, die Randregionen im Kanton gezielt zu fördern. An der Sitzung in der Val Müstair werden die Geschäfte der August-Session vorbereitet. Vorgesehen ist unter anderem die Behandlung verschiedener Gesetzesrevisionen sowie die Vorbereitung der Grossrats- und Regierungswahlen 2018. (so)